

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 21 (1927)
Heft: 7

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keine Mittel dazu bewilligt. Er wollte mit seinem Institut ein Lehrerseminar verbinden, um Lehrkräfte zu gewinnen, die auch im Taubstummunterricht geübt waren, um den Taubstummen des ganzen Landes zu helfen. Auch das wurde ihm abgeschlagen.

So führte Heinicke einen harten Kampf mit der Armut des Landes und der Schwerfälligkeit der Regierungsmaschine.

Und es war nur ein Kampf zu anderen Kämpfen. Die Schüler Heinickes waren ungleich im Alter, ungleich in der Befähigung; fast keiner war im Schulalter, viele waren verwildert und vertiert. Es war ein schweres Arbeiten und Samuel Heinicke war gezwungen, strenge Zucht zu halten. Nun machte man ihm den Vorwurf der Härte, der Grausamkeit. In einem Berliner Blättchen wurde der Vorwurf zuerst erhoben und bald von anderen Zeitungen wiederholt. Heinicke antwortete scharf und grob, die Universität untersuchte die Angelegenheit genau und gründlich, es wurde aber nichts Belastendes gefunden. Aber es war ein Schatten auf Heinicke und seine Anstalt gefallen, und bis heute ist der Vorwurf nicht verstummt. Mit seinen Schülern konnte Heinicke auch nicht immer das erreichen, was ihm selbst als Ziel vorschwebte. Aber trotzdem berichteten Tageszeitungen, Reiseberichte, die Akten der Aufsichtsbehörde von beachtenswerten Ergebnissen. Sie berichteten, daß die Zöglinge Heinickes zwar nicht schön, aber verständlich sprachen, daß sie in den Fertigkeiten des Lesens, Schreibens, Zeichnens und Rechnens wohl bewandert waren, daß sie in den Dingen der Welt Bescheid wußten und ebenso in der christlichen Lehre. Als der Kurfürst Friedrich August von Sachsen mit großem Gefolge das Institut besuchte, wurde er von einem der Schüler mit einer Rede begrüßt, der dafür eine goldene Taschenuhr als Geschenk erhielt.

Als König Anton von Sachsen 1827 die Anstalt besuchte, wußte er sich noch dieses Schülers und seiner Ansprache zu erinnern. Wir kennen auch die späteren Lebensverhältnisse von mehreren seiner Schüler und wissen, daß sie zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft geworden waren, wie es Heinicke in seiner Aufnahmeverordnung versprach.

(Schluß folgt.)



Samuel Heinicke-Feier in Hamburg verbunden mit Kongress für Taubst.-Pädagogik.

Dem ausführlichen Programm, das jetzt in den Fachblättern veröffentlicht ist, entnehmen wir das Hauptfächlichste:

Montag, 6. Juni ist dem „Bund deutscher Taubstummenlehrer“ gewidmet.

Dienstag, 7. Juni beginnt um 10 Uhr die Feier am Heinicke-Denkmal in Eppendorf. Um 12 Uhr ist Eröffnung der Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Um 7¹/₂ abends ist Weifestunde zum Gedächtnis Samuel Heinickes in der Kirche zu Eppendorf.

Mittwoch, 8. Juni. 9 Uhr Eröffnung des Kongresses mit fünf Vorträgen. 7 Uhr abds. Festessen im Uhlenhorster Fährhaus, mit Konzert und Feuerwerk.

Donnerstag, 9. Juni. Vormittags und nachmittags zusammen sechs Vorträge. Am Nachmittag Ausflüge: Blankenese — Hagenbeck — Friedrichsruh — Heide — Ohlsdorfer Friedhof. 8 Uhr Schlußkommers.

Freitag, 10. Juni. 9 Uhr Hasenrundsahrt, Frühstück auf einem Schiff, Fahrt nach Helgoland. Rückkehr am Samstag abds. 8 Uhr.

Die große Taubstummentagung in Hamburg, auch zum Gedächtnis Heinickes, findet also erst mehrere Wochen darauf statt, vom 13.—17. August. Ausführliches Programm folgt später.

Fürsorge für Taubstumme

— Am 15. März tagte in Zürich die **Schweiz. Vereinigung für Taubstummenbildung**, die sich zusammensetzt aus den Delegierten der Taubstummen-Anstaltskommissionen und der Taubstummenbildungsvereine der Schweiz. Für die ganze Taubstummenbildung wurden im Jahre 1926 etwa 895,000 Franken aufgewendet; für die erwachsenen Taubstummen 170,000 Franken. Aber alle diese Summen und die ganze Erziehungsarbeit könnte noch viel nutzbringender und segensreicher gestaltet werden, wenn man auch für das bildungsfähige taubstumme Kind die Schulpflicht gesetzlich festlegen könnte und dieses Gesetz dann scharf gehandhabt würde. Es ist ein Jammer, wenn man mit-

teilen muß, wenn in unserm so bildungsstarken Schweizerlande noch viele dieser Unglücklichen oft bis zum 14. Jahr ungeschult bleiben und man für sie die Anstalten erst dann aufsucht, wenn es zu spät wird. Um nun diese bedenklichen Uebelstände zu beseitigen und auch im breiten Volk sowohl als auch bei den Behörden die Bahn für die Forderung der Schulpflicht für Taubstumme frei zu machen, wurde beschlossen, einen Führer durch die schweizerische Taubstummenpflege herauszugeben, der über den Taubstummen und die segensreiche Arbeit in den Taubstummenanstalten die nötige Aufklärung schaffen wird.

An meine Frau zum Geburtstag.

Was soll ich singen dir und sagen,
Die du in gut und bösen Tagen
So treu zu mir gehalten hast,
Die du seit dreißig langen Jahren
Von Lebensleid und Weggefahren
Getragen mit die schwere Last!
Mit Golde möcht' ich heut dich krönen,
Beschenken dich mit allem Schönen,
Was uns die Welt an Schätzen beut!
Doch ach: ich stehe da so ärmlich,
Und selbst mein Sang, er klingt erbärmlich,
Hätt' grenzenlos gern dich erfreut!
Durch dich bin irdisch ich genesen
Und mit mir viele andre Wesen,
Die des Gehörs gleich mir beraubt.
Das muß zum Troste mir gedeihen:
Der güt'ge Gott wird dir verleihen
Den Heil'genschein ums graue Haupt!

Eugen Sutermeister.

Briefkasten

An mehrere. Sie haben die letzte Frist für die Abonnementszahlung (15. Februar, siehe Nr. 2 und 3 im Anzeigenteil) nicht benützt, sondern erst lange nachher Ihren Betrag eingezahlt, nachdem die Nachnahmen bereits abgesandt waren, laut Ankündigung. Um solche unangenehmen Kreuzungen Ihrer Zahlung und unserer Nachnahme zu vermeiden, bitte in Zukunft den Termin (letzten Zeitpunkt) besser einzuhalten.

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Die Quelle. Erzählung von Ernst Eschmann (Preis 25 Rp.). — Die Neugierde, Kleinlichkeit und Schadenfreude vieler Dorfbewohner wird gehörig gezeißelt. Doch fehlt es auch nicht an Lichtseiten; einem geizigen, wucherischen Gläubiger wird ein wohlwollender, rechtschaffener Bauer in Gestalt des Gemeindepräsidenten gegenübergestellt.

Unsere taubstummen Brüder und ihre Lebensschicksale, dargestellt von Karl Finckh. (Heft 45/46 der „Beiträge zur Fortbildung und Unterhaltung“ von Gaiser in Schleswig.)

Ein taubstummer Universitätsprofessor war Dr. Berend (+ 1908). Von Geburt an taub, erwarb er sich hohe Kenntnisse in den Naturwissenschaften und mehreren Fremdsprachen. Erstaunlich war seine Kunst im Absehen. Hörende unterhielten sich stundenlang mit ihm, merkten aber nicht, daß er taub war. So fließend war auch sein Sprechen. — Ein zweites Lebensbild zeigt den Bildhauer Christlieb in Heim und Werkstatt. Durch großen Fleiß und eisernen Willen wurde er Künstler erster Größe. Namhafte Zeitungen und Gelehrte wurden auf ihn aufmerksam. Als großer Naturfreund formte er mit Vorliebe Tiere. Eines seiner Werke hat das preussische Staatsministerium für 5000 Mark angekauft.

Immer wieder müssen wir den Hörenden zeigen, was Taubstumme leisten können. Dann schwinden Unkenntnis und Vorurteil. Aber auch die Schicksalsgenossen sollten von Größen unter ihnen lesen. Das spornt zu weiterem Schaffen an. Aufklären will auch K. Finckh. Er hat sich dieser Aufgabe mit Geschick entledigt. Anschaulich und spannend ist die Darstellung. 12 Bilder erhöhen den Wert. Taubstumme, greift zu diesem Büchlein! Es bereitet auch Genuß und innere Bereicherung. Es verdient auch von Hörenden gelesen zu werden. K.

Anzeigen

Der „Schweizerische Taubstummenrat“ gedenkt am **3. April**, nachmittags 2–5 Uhr, in **Basel** zu tagen, Alybeckstraße 95. Wer demselben beiwohnen will, zahlt eine Eintrittsgebühr von Fr. 1.—.

Selbe Armbinden für Taubstumme
aus Tuch, als Schutzabzeichen zu
Fr. 1.80 das Stück
(Fr. 2.15 mit Nachnahmespesen). — Zu beziehen bei
Eugen Sutermeister.